

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Tragegebühr.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinplättige (1/4)
Petitseite 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitseite 30 Pf.

Nr. 127

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 28. Oktober

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Reblaus auf dem in der Gemarkung Lorch gelegenen Grundstück des Schlossers Johann Dahlen in Lorch, Kartenblatt 32, Parzelle Nr. 91 (Verb. Nr. 461/124) durch die berufenen Sachverständigen festgestellt ist und die angrenzenden Grundstücke

1. des Wälders Friedr.ich Laquai in Lorch, Aribl. 32 Parz. 29 1/2 Teil
2. des Gerhard Dahlen daselbst, Aribl. 32 Parz. 90 1/2 Teil
3. Peter Josef Runk 11 daselbst, Aribl. 32 Parz. 86 1/2 Teil
4. der Witwe des Kaspar Bog daselbst, Aribl. 32 Parz. 85 1/2 Teil
5. der Witwe des Jakob Glajner daselbst, Aribl. 22 Parz. 149/32 1/2 Teil

in den Sicherheitsgürtel des genannten Herdes einbezogen worden sind, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Febr. 1878 (G. S. S. 129) bzw. 23. März 1885 (G. S. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von dem Bürgermeister in Lorch am 10. und 25. August d. Js. zur Verhütung einer Verschleppung der Reblaus getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grundstücken polizeilich abgesperrten bzw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen:
„Polizeilich gesperrt. Lorch, (Datum) Der Bürgermeister Travers.“

und näher bezeichneten Teilen Reben, Rebteile und Erzeugnisse des Weinstocks, ferner andere Pflanzen oder Pflanzenteile, gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebbänder und Weinbaugerätschaften, sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke dürfen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und werden polizeilich beaufsichtigt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten namentlich Weintrauben aus den polizeilich abgesperrten Teilen der Grundstücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorsichtsmaßnahmen gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den infizierten Weinstöcken die daneben und dazwischen stehenden Reben, sowie alle Holzteile, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Reblausinfektion zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Desinfektion des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir dieserhalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und der Boden zu desinfizieren.

5. Aus der nach Vorstehendem der Desinfektion zu unterwerfenden Bodenfläche ist bis auf weiteres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachrevision im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten

die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4, Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 19. Oktober 1915.

Der Ober-Präsident.
Hengstenberg.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. v. Mts. ausgetheilten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3, Ziffer 1 und 2 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August 1914 bis August 1915 gewährte Kriegsleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den zuständigen königlichen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Fournage in Betracht. Den betreffenden Gemeinden wird von hier aus bzw. von den Herren Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Anerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Vergütung und Zinsen zu quittieren. Die Quittungen müssen auf die Reichsstufe lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden den 21. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. Gienst.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. ist die Frist zur freiwilligen Ablieferung der durch die Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel abgelaufen. Die nicht abgelieferten beschlagnahmten Gegenstände sind bis spätestens zum 16. November d. Js. anzumelden. Wie wir festgestellt haben, werden bei der Anmeldung Gegenstände aufgeführt, die nicht beschlagnahmt sind. Die anzumeldenden Gegenstände ergeben sich aus § 2 der genannten Verordnung, welche auf der Rückseite der Meldeformulare abgedruckt ist. Was dort nicht aufgeführt ist, kommt nicht in Frage. Der Ausdruck „u. s. w.“ in dem angeführten § bei den dort bezeichneten Gegenständen aus Kupfer und Messing bedeutet nicht, daß Treppenhängen, Tür- und Fenster-Rahmen und dergleichen angemeldet werden müssen. Das „u. s. w.“ bezieht sich nur auf Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben. Es war wohl zulässig, aus den genannten Metallen hergestellte Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teegeschäler, Menagen, Messerbänke, Zahntöcher, besteckte, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Rührfächer, Thermometer, Schreibstiftgarnituren, Bettwärmer freiwillig abzuliefern. Diese Gegenstände fallen alle nicht unter die Beschlagnahme und brauchen daher nicht gemeldet zu werden. Es ist nicht notwendig und es wird ersucht, davon abzusehen, in das Formular Dinge hineinzuschreiben, die nicht erfragt sind, es wird vielmehr gebeten, nur die Zahl der Gegenstände und deren Gewicht nach den einzelnen Metallarten anzugeben,

ohne sie zu benennen. In Zweifelsfällen geben die Gemeindebehörden Aufschluß. Wie später bei der Enteignung verfahren wird, wird sich aus der noch zu erlassenden Ausführungsanweisung ergeben. Die Anmeldebettel dienen dann als Unterlagen. Die Anmeldungen sind bei den Magistraten (Herrn Bürgermeister) abzugeben.

Rüdesheim, den 25. Oktober 1915.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.
Wagner.

Bekanntmachung.

2. 7946. Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Ackerbohnen, Wicken und Lupinen, soweit sie nicht zum Selbstverbrauch benötigt werden, für die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin beschlagnahmt sind und nur an diese verkauft werden dürfen.

Rüdesheim, den 23. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.
Wagner.

Bekanntmachung.

Im Dezember dieses Jahres kommen die zweijährigen Zinsen der Schüler-Stiftung zur Verteilung an ehemalige Schüler der hiesigen Taubstummen-Anstalt, und zwar, nach den Bestimmungen des Testaments, an solche unbefohlene und fleißige, aber unbemittelte Taubstumme, welche entweder

1. sich ein eigenes Geschäft gründen, oder
2. sich Werkzeuge, Nähmaschinen oder Material anschaffen, oder
3. zu ihrer gewerblichen Weiterbildung an einem Lehrkursus teilnehmen möchten.

Ein Teil dieser Zinsen kann auch zu Unterstützungen an alte, franke Taubstumme verwandt werden, welche nicht mehr vollständig erwerbsfähig sind.

Gesuche mit beglaubigten Angaben sind an den unterzeichneten Vorstand in Camberg bis zum 15. November d. J. einzusenden.

Camberg (Rassau), 15. Oktober 1915.

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung von Taubstummen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bermischte Nachrichten.

2.: Rüdesheim, 26. Okt. Die Reichsbank hat nun mit der Ausgabe des neuen Tausendmarks begonnen. Wie sich herausstellt, wiegen die eisernen Sechser weniger als die von Ridel, nämlich nur 2 1/2 Gramm statt 3. Damit sind die Besorgnisse das eiserne Geld werde unsere Taschen zu sehr beschweren, gegenstandslos geworden.

□ Aus dem Rheingau. Wir machen auf die amtliche Bekanntmachung des Kreisausschusses wegen der Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel aufmerksam, die allgemein zu beachten sein dürfte.

Wiesbaden. Königl. Schauspiele. Donnerstag, 28.: „Tristan und Isolde.“ Freitag, den 29.: „Der Stroh.“ Samstag, 30.: „Die Fledermaus.“ Sonntag, 31.: „Oberon.“ Montag, 1. Nov.: „Iphigenie auf Tauris.“

Wiesbaden. Residenz-Theater. Donnerstag, 28.: „Herrschafflicher Diener gesucht.“ Freitag, 29.: „Die Mitschuldigen.“ (Volksvorstellung.)

+ Einstellung des Postpaketverkehrs nach den Vereinigten Staaten. Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die

in der letzten Zeit dahin abgesandt, während der Beförderung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden.

In Frankfurt a. M., 24. Okt. Der Opfertag für die gefangenen Deutschen in Russland erbrachte 151 100 Mark; hiervon sammelten die Schulkinder auf den Straßen allein 60 100 Mark. Bisher sind 16000 Pakete Liebesgaben von der Summe beschafft und in 26 Eisenbahnwagen über Stockholm nach Russland geschickt worden.

Vom Fürsten Bülow.

Die in Köln verbreiteten Gerüchte von einer Erkrankung des Fürsten Bülow sind unwahr. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung vor, da der Bruder des Fürsten, ehemaliger Gesandter in Bern, in Köln von einem leichten Unwohlsein befallen wurde. Der Fürst und die Fürstin fuhrten am 24. Oktober von Baden nach Karlsruhe zu einem kurzen Besuch des großherzoglichen Paares. Am Dienstag werden sie nach Luzern abreisen, wo sie für vier Wochen Aufenthalt nehmen.

Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.

Neueste Drahtnachrichten.

WZB. Großes Hauptquartier, 26. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranaten-Angriffe abgewiesen.

In den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 5 Offiziere, über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einzelne deutsche Gräben besetzt.

Auf der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwald blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Markt-Abchnitt nördlich von Markt ist wieder überschritten.

Das bereits vorgestern genommene Gehöft Kaslischli ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich von Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowskoje-See sind geschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Vinzingen.

Oestlich von Kull (westlich von Czartorysk) wurde in der Nacht vom 25. Oktober die feindliche Stellung gestürmt. Ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz: Oestlich Bistegrad ist in die Höhenlinie Suhagorabano erreicht.

Die Angriffe der Armeen der Generale v. Röbeß und v. Gallwitz schreiten gut fort.

Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Rachatales in unserem Besitz, weiter östlich Morlojac-St. Saule-Rucewo genommen.

In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Anschluss der deutsch-österreich. und bulgarischer Heereskörper in Serbien ist hergestellt!

WZB. Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille-Arras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranaten Kampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein. Sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flug-

zeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht; eines davon wurde durch unsere Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abeli-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymshany in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 2 Minenwerfer.

Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische behauptet, nur der Kirchhof von Szali, 1 Kilometer nordöstlich von Gartinowsta, wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts neues. Heeresgruppe des Generals v. Vinzingen Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow Kamienucha-Höhe (südöstlich Niedwiez) vorgetragen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oestlich Bistegrad wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale v. Röbeß und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo-Morawe (am Vjig) Turpola erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Svilajnac die Resava überschritten. Im Bektale ist Keresznica genommen. Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo 12 schwere Geschütze. In Ljubicevac an der Donau (westlich von Brza-Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offiziers-Patrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Kefotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Knjazevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. Okt. (Zens. Bln.) Zum Untergang des großen Kreuzers „Prinz Adalbert“ erfahren die „Berliner Neuesten Nachrichten“: „Prinz Adalbert“ war von einer mehrtägigen Fahrt in den Finnischen Meerbusen in die Nähe der Küste bei Libau zurückgekehrt. Er war begleitet von Torpedobooten, die ihn vor feindlichen Untersee-Bootangriffen zu schützen hatten. Auch an Bord war alles zur Abwehr erforderliche geschehen. Der Angriff war begünstigt durch ziemlich unsicheres Wetter. Der Kreuzer ist einem Doppelschuh zum Opfer gefallen. Damit ist bewiesen, daß der Angreifer ein englisches Unterseeboot war. Russische Unterseeboote können Doppelschiffe nicht abgeben. Die Torpedos der modernen englischen Boote haben, ebenso wie die deutschen, eine außerordentlich große Explosivkraft. Gleichwohl ist anzunehmen, daß einer der Schiffe weitere Explosionen im Innern des Schiffes hervorgerufen hat. Nur so ist das plötzliche Sinken des Kreuzers und die leider so geringe Zahl der geretteten Mannschaften zu erklären. Der 15-jährige „Prinz Adalbert“ war in bezug auf die in ihm selbst (Konstruktion, Panzerung usw.) liegende Abwehrmöglichkeit nicht mehr als modernes Schiff anzusprechen. Man ersieht dies am besten aus dem Vergleich mit dem neuen Kreuzer „Moltke“. Dieser wurde bekanntlich vor mehreren Wochen durch einen Torpedoschuh in seinem eigenen Torpedoraum getroffen. Gleichwohl blieb das Schiff flott und war nach 14-tägigem Aufenthalt im Dock völlig wiederhergestellt.

„Prinz Adalbert“ lief am 22. Juni 1901 vom Stapel. Er hatte eine Wasserverdrängung von 9000 Tonnen und eine Besatzung von 591 Mann. Seine Schnelligkeit belief sich auf 21 Seemeilen. Seine Bewaffnung bestand aus vier 21-Zentimeter-, zehn 15-Zentimeter-, zwölf 8,8-Zentimeter-Geschützen. Der tapferen Seeleute, die im Kampf für Kaiser und Vaterland den Heldentod fanden, gedenkt das deutsche Volk mit tiefer Beehrmut und in dankbarem Stolz.

In Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Aufhebung der Pollsverr für die im französischen Operationsgebiet untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen. — Die französische Regierung ließ durch den Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf an das preussische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen,

daß das seit Ende Juli bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und dem im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

In Berlin: Aus Turn Severin meldet dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ein Bularester Blatt: Die Serben haben Kladova geräumt. Ein großer Teil der Bevölkerung sei auf rumänisches Gebiet geflüchtet. Der rumänische Dampfer „Severin“ brachte 350 Flüchtlinge an Land. Der serbische Dampfer „Lafoda“ und die russischen Schiffe „Turienjow“ und „Tiraspol“ befinden sich noch vor Kladova. — Ein russischer Hauptmann, der mit einer russischen Batterie am Kampfe bei dem Berge Tetia teilnahm, flüchtete nach Turn Severin und erzählte, daß die Wirkung der österreichischen Geschütze bei Jitip geradezu verheerend gewesen sei. Der Leiter der russischen Schiffsagentur in Turn Severin richtete an den rumänischen Präsekten das Ansuchen, der serbischen Bevölkerung der Grenzgebiete die Flucht auf rumänisches Territorium zu gestatten.

In Berlin: Die Versenkung des „Prinz Adalbert“ ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, der erste volle militärische Erfolg der englischen U-Boote gewesen und er werde nun auch jenseits des Kanals zu lebhaften Fanfaren Anlaß geben, umso mehr, als den englischen U-Booten Erfolge dieser Art bisher verpagt geblieben sind. „Wir wollen uns daran erinnern“, sagt das Blatt, „und daraus ersehen, wie erfolgreich bisher unsere Abwehrmaßnahmen waren.“ — In der „Germania“ heißt es: Daß die deutsche Admiralität den Verlust so prompt und rückhaltslos zugibt, beweist am besten ihre Stärke, die nichts zu verheimlichen hat und nichts zu verheimlichen braucht. Uns aber bietet die Torpedierung zweier feindlicher Transportdampfer an einem Tage in räumlich weit voneinander getrennten Meeren nicht nur reichen Trost für unser Mißgeschick, sondern auch den Beweis der unveränderten Ueberlegenheit und Rührigkeit der eigenen Tauchboote.

In Berlin: Daß die Flotte der Alliierten die Beschickung von Dedeagatsch und Porto Lagos fortsetzt, wird verschiedenen Morgenblättern zufolge aus London gemeldet. Die Ausschiffung von Truppen in Dedeagatsch habe gestern begonnen. Die Stadt werde von den Türken verteidigt. Die Bahnverbindung zwischen Saloniki und Adrianopol sei unterbrochen.

In Köln, 25. Okt. (Nichtamt.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Am 20. d. Mts. wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel Wight durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

In Singen, 25. Okt. (Nichtamt.) Gestern sind hier aus Frankreich 450 Zivilinternierte, darunter 105 Kinder angekommen. Die Behandlung, die diese in Frankreich gefunden haben, war verschieden.

Wien, 25. Okt. (Zens. Bln.) Aus Athen wird gemeldet: Der Chef des serbischen Generalstabs Putnik ist, wie jetzt bekannt wird, nicht krankheits- halber zurückgetreten, sondern weil er infolge des bulgarischen Eingreifens in den Krieg keine Verantwortung mehr für den Schutz Serbiens übernehmen könne.

In Wien, 26. Okt. Aus dem amtlichen Kriegsbericht. Ereignisse zur See. Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Ziegler die Stadt Trieste mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineschiffe in Venedig erwidert, wo sie von halb 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Bauten mittleren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächsten Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwärzliche Versuche zweier feindlicher Ziegler, unsere Aktionen zu stören, wurden durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Ziegler von stark

des
in
ischen
dem
rester
äumt
zu
Dam-
Land-
ischen
sich
n, der
dem
verin
ischen
weisen
ur in
Prä-
erung
Terri-
Abol-
preis-
ischen
nfeits
geben,
rfolge
„Wir
Blatt,
unsere
erna-
t den
be-
ver-
saudt.
feind-
ge in
nicht
ndern
legen-
n die
Lagos
ulolge
von
ennen.
Die
oed.
nische
: La-
tisch
lun-
über
über
sind
unter
g, die
ver-
wird
stabs-
heit-
e des
Ver-
über-
riege-
ktober
die
ohne
obner
wurde
lieger
b 11
Folge
einige
ulisch
mben
and
Mor-
wader
näch-
por-
Go-
und
wachs-
niere
Be-
werden
star-

der Artillerie heftig, aber ganz erfolglos be-
schossen. Alle kehrten unverletzt zurück. Flot-
tenkommando.

Sofia, 26. Okt. (Zens. Bln.) Das hiesige
Blatt „A Vllag“ meldet aus Athen: Ueber die
Antwortnote auf die letzte englische Note werden
neue Einzelheiten bekannt. Die griechische Regie-
rung erwähnt darin, daß Griechenland unbedingt
und entschlossen daran festhalte, daß die ge-
landeten Truppen, auch diejenigen, die bereits nach
dem Kriegsschauplatz abgegangen seien, unter
allen Umständen über Saloniki wieder
abtransportiert werden müßten. Die griechi-
sche Regierung würde bedauern, wenn sie bei
zweiwiger Außerachtlassung dieses ihres Wunsches
in die schwere Zwangslage gerate, die gelandeten
Truppen entwaffnen und in Gefangenenerlagern
internieren zu müssen. Dem Prinzen Nikolaus,
Kommandanten der Salonikier Streikräfte, sollen
genügende Kräfte zur Verfügung gestellt
werden, um der Forderung der Regierung Nach-
druck zu geben.

in Sofia, 25. Okt. (Nichtamt.) Meldung der
Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Beschie-
ung von Dedegatsch durch englische und französi-
sche Schiffe erfolgte ohne vorherige Verständigung
und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt,
die nicht einmal Zeit hatte sich zu retten. Bisher
ist festgestellt worden, daß mehr als 25 Frauen
und Kinder getötet wurden. Ein großer Teil
der Stadt ist zerstört. Alle Gebäude am Meeres-
ufer sind Trümmerstätten. Durch die Beschie-
ung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden,
die den Rest der Stadt verheerten. Dedegatsch
bietet jetzt den traurigen Anblick eines Schutt-
haufens, unter welchem Sappeure noch die Leichen
von Frauen und Kindern hervorziehen, Opfern
schmachthafter Wut der Engländer und Franzosen,
die in Ermangelung an Siegen auf den Schlach-
feldern sich rühmen können, den Tod einiger
Tugend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu
haben. Dieses brutale, unmenschliche
Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft die
größte Entrüstung hervor.

in Athen, 24. Okt. (Nichtamt. Agence Havas.)
Der Minister des Aeußern erklärt die Nachricht
von dem Abschluß eines griechisch-bulgarischen
Wommens sowie die Meldungen über Unter-
handlungen in dieser Angelegenheit für unrichtig.

Der versenkte englische Truppentransport.

in Athen, 25. Okt. (Nichtamt.) Telegramm
des Korrespondenten des Wolff-Büros. Diese
Zeitungen melden: Englischer Transportdampfer
„Marchetti“ mit tausend englischen Soldaten, Maul-
tieren, Munition und Krankenpflegern bei Tsageji
im Südostrafte des Hafens von Saloniki versenkt.
8 Mann gerettet.

in Athen, 26. Okt. (Nichtamt.) Die „Kölnische
Zeitung“ meldet aus Athen unter dem 24. Okt.:
Der von einem deutschen Unterseeboot nahe der
Mündung von Tsageji torpedierte englische Trans-
portdampfer „Marchetti“ hatte 1000 englische
Soldaten, 20 Krankenpfleger, 12 Aerzte, 500
Maultiere und eine große Menge Munition für
Saloniki an Bord. Nur 82 Mann wurden ge-
rettet, die in Vappapusi ankamen. Zwei Zerstörer
hatten den Dampfer bis kurz vor die Angriffs-
stelle begleitet.

Christiania, 26. Okt. (Zens. Bln.) „Aston-
toner“ melden aus London: Nach einer Washing-
toner Meldung betont die amerikanische Note in
Zachen der britischen Blockade gegen Deutschland,
daß die britische Blockadeerklärung das Völkerrecht
verlehe und außerdem willkürlich sei, da die
skandinavischen Länder auch weiter Waren nach
Deutschland verschiffen könnten, während Amerika
von England daran gehindert werde. Auf alle
Fälle verlange die amerikanische Regierung für sich
das Recht, Waren, die nicht Bannware sind, nach
Deutschland verschiffen zu können. Die Note ver-
langt nachdrücklich die Freiheit der Meere.

in Paris, 25. Okt. (Nichtamt.) Der „Matin“
meldet aus Saloniki: Der italienische Post-
dampfer „Soilla“ ist im Ägäischen Meere von
einem Unterseeboot versenkt worden.

in London, 25. Okt. (Nichtamt.) Meldung des
Austro-ungarischen Büros. Kronprinz Georg von Grie-
chenland ist nach Saloniki abgereist.

in London, 26. Okt. (Nichtamt.) Unterhaus.
Zur eine Frage über das Angebot Cyperns an
Griechenland antwortete Sir Edward Grey: Wir
sind uns verpflichtet, in der sehr kritischen
Lage, in der sich die serbischen Verbündeten

befanden, alles zu versuchen, um ihnen die einzige
Hilfe, die sofort zur Verfügung stand, zu sichern.
Die britische Regierung ließ deshalb wissen, daß,
wenn Griechenland Serbien seine volle sofortige
Unterstützung gewähre, Großbritannien bereit
wäre, den Griechen Cypern zu geben. Da Grie-
chenland sich nicht in der Lage sah, Serbien zu
unterstützen, wurde die Bedingung, unter der das
Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt. Das An-
gebot ist deshalb hinfällig.

in New York, 25. Okt. (Nichtamt.) Durch
Zuspruch von dem Vertreter des W. T. B.
Die Nachfrage des kleinen Publikums nach der
englisch-französischen Anleihe ist äußerst schwach.
Große Kapitalien fehlen vollkommen. Außer den
nachstehenden deutsch-amerikanischen Bankhäusern:
Ladenburg, Thalmann & Co., Hallgarten & Co.,
Heidelbach, Idelheimer & Co. und J. und W.
Seligmann & Co. beteiligten sich noch an dem
Syn dikat zur Uebernahme der Anleihe folgende
amerikanische Großbanken mit deutschen Verbin-
dungen: National City Bank, National Bank of
Commerce, die Quatant Trust Co., die Chase
National Bank und die National Park Bank.

in New York, 25. Okt. (Nichtamt.) Durch
Zuspruch von dem Vertreter des W. T. B.
Unter dem Titel „Trug“ wird in einem mehr-
seitigen Leitartikel in der englandfreundlichen
„New York Tribune“ der völlige Fehlschlag
der englischen Diplomatie im letzten
Jahrzehnt besprochen. Die gegenwärtige Kabi-
nettskriste sei ein letzter Schritt in der fortschreiten-
den Enthüllung eines Betruges und
in dem schließlichen Zusammenbruch einer
Lüge. Jahrzehntelang ist das englische Volk getäuscht
worden. Kann er überraschen, daß das englische
Volk der Politiker müde ist, welchen der Mut
fehlt, die Wahrheit zu sagen, weil sie glauben,
das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen. England
sei der Marktschreier und Lügner überdrüssig und
bereit der Wahrheit in die Augen zu
sehen. Die englische Nation sei nicht kriegsmüde,
aber müde eines nutzlosen Krieges.
Das britische Volk habe von der Schlachtfront
aus den Briefen von Söhnen und Brüdern in
deutlicher Weise die Wahrheit erfahren.

Am die Ehre gespielt.

Roman von Robert Deymann.

(102. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aber schließlich konnte Fritz v. Rosen nur einen
Teil des Vermögens seiner Frau angreifen —
in dem Augenblick, wo er an sie selbst mit neuen
Geldforderungen herantrat, mußte er sich ihr ver-
raten: vor diesem letzten Schritt schreckte er zurück.
Er begab sich in die Gemächer, die seine Gattin
bewohnte.

Aber auf sein Klopfen wurde ihm nicht auf-
gepasst. Er erhielt nicht einmal eine Antwort,
bis er endlich, halb besorgt, halb ärgerlich, der
Kammerfrau klingelte.

„Wo befindet sich meine Frau? Was soll das
heißen, daß alle Türen verschlossen sind?“

Die Kammerfrau senkte den Kopf.

„Ich weiß es nicht, Herr Baron. Die gnädige
Frau kam sehr echauffiert nach Hause!“

Rosen witterte Unheil. Er sandte die Kammer-
frau wieder weg und schlug brutal mit der Faust
gegen die Tür.

„Helene! Willst Du öffnen oder nicht? Glaubst
Du, ich werde gestatten, daß man mich vor der
Dienerschaft lächerlich macht?“

„Du warst es längst!“ entgegnete Helene durch
die geschlossene Tür. „Mehr noch! Morgen wer-
den die Lakaien mit Fingern auf Dich deuten!
Ach, daß das mein Schicksal sein mußte! Wo hatte
ich meine Augen, wo meinen Verstand, daß ich nicht
längst dieses Lügengewebe durchschaut habe!“

Fritz v. Rosen stand sprachlos vor der Tür.
Er hatte die Farbe gewechselt. Langsam und
allmählich dämmerte das Verständnis in ihm
auf. Irgend etwas ganz unglaubliches mußte
geschehen sein!

Aber was? Wie kam seine Gattin zu solchen
Beschimpfungen? Von dem Hochbahnunglück hatte
er gehört, das bekümmerte ihn wenig; was gingen
ihn fremde Menschen an? Die Notiz von dem
Geständnis des Sterbenden war nur in einem
einzigen Blatte erschienen, eben in demselben, bei
welchem Udo v. d. Marnitz arbeitete. Da die
Gesellschaft, in der Fritz v. Rosen sich befand,
sich schon frühzeitig in den Spielklub begeben hatte,
so war ihm nichts davon bekannt geworden.

Eine plötzliche Wut erfaßte ihn gegen Helene,
daß sie es wagte, so gegen ihn aufzutreten. Zu-
dem sah er seine Rettung gegen die dunkle Gefahr,
die er empfand, nur in einem brüsten, alles in
Abrede stellenden Auftreten.

„Ich fordere Dich auf, zu öffnen und mir Rede
zu stehen wegen dieser Schmädhungen!“ rief er
durch die Tür. „Öffne, wenn Du nicht willst,
daß ich die Tür eintrete!“

Man hörte das leise Klammern von Helens
Kleid. — Dann öffnete sie die Tür. — Fritz
v. Rosen wollte wutstöhnend hineinstürzen —
aber er prallte zurück, als er sich Helene gerade
gegenüber sah, die hochauferichtet mit zurückge-
legten Schultern vor ihm stand.

Diesen Blick, dieses Auge kannte er! So hatte
sie damals dreingesehen, als die Geschichte von
Udo's Degradierungen bekannt geworden war.

„Was wünschen Sie von mir?“

Er fand nicht sofort das rechte Wort. Er
fühlte sich gedemütigt, verloren, kraftlos in Gegen-
wart dieser Frau, die seit sechs Jahren nicht Weib
gewesen war und in der jetzt plötzlich eine furcht-
bare Kraft erwachte, die bis dahin geschlummert
hatte.

„Ich wünsche — ich will, daß Du mir Auf-
klärung gibst über das, was Du vorhin an-
deutetest!“

Seine Stimme nahm plötzlich einen weichen
Klang an. Er eilte auf sie zu und hauchte nach
ihrer Hand.

„Ist es denn möglich, Helene, daß Du plötz-
lich Deinen Charakter so ändern kannst? Was
habe ich getan? Ist das die Frau, die mir Treue
und Ergebenheit geschworen hat vor dem Altar?“

Sie entzog ihm brüsk die Hand.

„Nähren Sie mich nicht an Herr v. Rosen!
An Ihren Händen klebt Blut! Blut und Schande!
Ah...“ Der Ekstase übermannte sie. Sie wandte
sich ab, denn er sollte nicht sehen, wie der Schmerz
in ihre Kehle froh und die Tränen ihr gewalt-
sam in die Augen traten.

Um den hatte sie den Mann preisgegeben,
den sie so heiß geliebt, den sie nicht vergessen
hatte, bis — heute.

Fritz v. Rosen taumelte zurück.

„Noch einmal verlange ich, daß Du mir klare
Auskunft gibst!“ schrie er. „Ist das gute Sitte?
Sollst Du mich für einen Narren? Um was drehte
sich die ganze Komödie?“

„Komödie nennen Sie das, Herr v. Rosen?
Run wohl, für Sie mag es nie etwas anderes
bedeutet haben! Doch um Sie nicht länger im
Unklaren zu lassen: Ich rate Ihnen, daß Sie
Ihre Koffer packen und Berlin verlassen, ehe der
Staatsanwalt gegen Sie einschreitet.“

„Was?“

„Der ehemalige Diener des Rennklubs ist bei
dem Hochbahnunglück schwer verletzt worden. Er
hat auf dem Sterbebette alles gestanden — was
das gewesen ist, darüber Herr v. Rosen, brauche
ich Ihnen wohl keine Aufklärung zu geben!“

Er hatte in den Augenblicken, ehe Helene das
Letzte sagte, alles im stillen überlegt. Hatte die
Angelegenheit überflogen und sich gesagt, daß
es unmöglich war, daß die Wahrheit an den Tag
kommen könnte!

An eine solche Möglichkeit hätte er allerdings
nie gedacht. Und jetzt, wo Helene ihm die volle
Wahrheit ins Gesicht schleuderte, sich gleichzeitig
für immer von ihm losagend, jetzt verlor er die
Fassung. Er taumelte zurück und starrte Helene,
die in ihrer imposanten Größe über ihn hinaus-
ragte, mit weit aufgerissenen Augen an; seine Züge
verzerrten sich, schwer aufschluchzend fiel er in
einen Sessel.

(Fortsetzung folgt.)

Russisch-türkisches Lied.

Ein während des russisch-türkischen Krieges
1877 entstandenes Scherzlied dürfte heute wieder
von besonderem Reize sein. Es lautet:

Es lebe weit und breit	Des Türkenvolkes Macht
Der Russen Tapferkeit	Wird überall verlacht;
Es heb' sich mehr und mehr	Des Türkenvolkes Glück
Der Russen Heil' und Ehr'	Ist eitel Mißgeschick
Es leb' in stolzer Pracht	Des Türkenvolkes Krieg
Der Russen Heeresmacht	Ist gänzlich ohne Sieg.

Russenfreunde werden obige Zeilen der Reihe
nach von oben nach unten lesen. Türkenfreunde
lesen das Gedicht querüber von links nach rechts.
Beide Teile finden dann Befriedigung.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e d, Kadesheim.

Nach vielfach geäußertem Wunsche biete ich meiner werten Kundschaft wieder eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit.

Ab Samstag, den 30. ds. Mts.

beginnen

95 Pfennig-Tage

in Glas, Porzellan- und Haushaltartikeln.

1 Waschgarnitur 2tlg. . . . 95 Pfg.

1/2 Dtz. Kaffeefassen m. Untert.
echt Porzellan 95 Pfg.

1/2 Dtz. Kaffeefassen m. Untert.
echt Porzellan Goldrand 95 Pfg.

2 grosse Tassen echt Porzellan in
Aufschnitt Mama Papa 95 Pfg.

1 Satz Milkkanen 6 Stück 95 Pfg.

1 Eierservice Zwiebelmuster 95 Pfg.

1 Sals- u. 1 Mehltonne 95 Pfg.

1 Satz Schüsseln, echt Porzellan 95 Pfg.

6 Gewürzkrönchen 95 Pfg.

1 Teekanne, Rosendekor,
echt Porzellan 1.95

1 Teekanne 95 Pfg.

1 Obstschale m. 4 Tellerchen 95 Pfg.

Besondere preiswert:
1 Kaffeeservice 6tlg.,
mit Blumendekor 1.95

Glaswaren.

1 Satz Glasschüsseln 95 Pfg.

1 Glasschüssel und 6 Glasterchen
95 Pfg.

1 Glasschüssel und 4 Glasterchen
95 Pfg.

1 Kuchenplatte mit Fuß 95 Pfg.

1 Obstschale mit Fuß 95 Pfg.

1 Salatschüssel mit Salatbesteck
95 Pfg.

1 Käseplatte
1 Käseglocke | 95 Pfg.
1 Butterdose |

1 Butter-, Zucker- und Geléedose
95 Pfg.

1 Toiletentischgarnitur 1.95

10 Bierbecher 95 Pfg.

1/2 Dtz. Wassergläser 95 Pfg.

10 Wassergläser 95 Pfg.

1/2 Dtz. Weingläser 95 Pfg.

1 Bierkrug m. 6 Gläsern 95 Pfg.

2 Blumenvasen 95 Pfg.

B. MÜNZNER, Rüdeshheim.

Unser Geschäft ist **Sonntag, den 31. ds. Mts.**
bis **7 Uhr abends geöffnet.**

Heine & Schott, Bingen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Vormittag 11 1/2 Uhr meinen guten, unvergesslichen
Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und
Grossonkel

Herrn
Friedrich Oswald

nach langen, schweren Leiden, gestärkt durch den
Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 72 Jahren
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Barbara Oswald, geb. Boller,
Familie Heimann.**

Rüdeshheim, den 27. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 4 1/2
Uhr und die Exequien Samstag früh 6 Uhr statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Mittag 12 Uhr unseren guten Vater, Schwiegervater,
Grossvater und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn **Benedikt Götz**

Gasmeister a. D.

zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdeshheim, Cöln, Frankfurt,
den 27. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag 5 Uhr vom
Stefbehaus, Eibingerstrasse.

Die Exequien an demselben Tage morgens 6 Uhr.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungs-
bezirk Wiesbaden

läßt am
Samstag, 30. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr,
vor der Artillerie-Kaserne in Wiesbaden etwa
25 requirierte belgische Fohlen
versteigern.

Sonntag, den 31. Oktober sind die
Geschäfte in **Bingen bis 7 Uhr geöffnet.**
Der Vorstand
des Vereins der Detaillisten von Bingen am Rhein.